

Herr Bresser vom Ing.-Büro Fischer führt kurz in die Thematik ein. Unter Hinweis auf nähere Einzelheiten erläutert er, was Fremdwasser ist und wie es in die Kanalisation gelangen kann (Anlage 2). Anschließend geht er noch kurz darauf ein, warum in Eitorf ein Fremdwassersanierungskonzept beauftragt wurde. Hierfür seien insbesondere die Wintermonate 2010/11 anzuführen, in denen hohe Belastungen der Kanalnetze und Gewässer mit Fremdwasser aufgefallen seien. Nachdem Herr Bresser die allgemeine Herangehensweise und die Einzelheiten zu den Messungen vorgestellt hat, kommt er zur Auswertung der Fremdwasseruntersuchung.

Die Messungen hätten ergeben, dass das Fremdwasser im Zufluss zur Kläranlage in den Wintermonaten sehr stark zunehme und in den Sommermonaten wieder abfalle, so Herr Bresser. In einer weiteren Grafik stellt er eine Hauptursache für diesen Verlauf dar. Demnach sei zu beobachten, dass mit steigendem Siegpegel der Fremdwasseranteil im Kanalnetz schnell ansteige. Folglich müsse es Bereiche geben, wo bei Hochwasser massiv Fremdwasser in die Kanalisation eintrete. Der Messzeitraum für die vorliegende Untersuchung habe sich zwischen dem 13.03. und dem 09.07.2012 befunden. Der Vorteil dieser Periode sei gewesen, dass beinahe nur Fremdwassereinflüsse durch Niederschlag und sonstige Fehlschlüsse gemessen worden seien. Hätte man in den Wintermonaten Messungen durchgeführt, wären die Ergebnisse durch Hochwasserereignisse und hohen Grundwasserstand vollständig überlagert worden. Exemplarisch nennt Herr Bresser mehrere Messstellen, bei denen dauerhaft der Fremdwasseranteil über 50 % liege. In Rankenhohn beispielsweise liege dieser Wert zwar auch oberhalb des 50%-Anteils, allerdings mache dies im Durchfluss einen Wert von nur 0,6 l/s aus. Aus wirtschaftlichen Gründen sei eine Maßnahme in einem solchen Fall nicht angebracht. Bei Betrachtung der Niederschlagswasserentlastungen in den Entlastungsbauwerken entlang des Eipbachs falle zudem auf, dass Niederschlagswasser vermehrt im Winter entlastet wurde und weniger im regenreichen Sommerhalbjahr, so wie es normalerweise vorgesehen sei. Es liege hierbei die Vermutung nahe, dass Eipbachhochwasser im Winter in die Bauwerke eindringen könnte.

Im Anschluss an die Auswertung der Messergebnisse stellt Herr Bresser einige Handlungsempfehlungen vor. Er hält es für überaus wichtig zunächst die Kanaltrassen zu beleuchten, die in unmittelbarer Nähe zur Sieg verlaufen und dadurch zum Teil im Grundwasserbereich liegen. Im Bezug auf Sanierungsmaßnahmen sehe er hier die höchste Priorität. Ein weiterer Ansatz sei der Abgleich der Datenbasis aus den kürzlich freigegebenen Hochwasserrisikokarten mit dem Kanalisationsnetz, um herauszufinden, an welchen Stellen Sieghochwasser in das Netz eindringen kann. Ursache hierfür könnten undichte Schächte bzw. Schachtabdeckungen sein. Die Problematik der hohen Entlastungen entlang des Eipbachs in den Wintermonaten könne behoben werden, indem der Eintritt von Hochwasser in die Bauwerke unterbunden werde. Herr Bresser erläutert, dass während der Untersuchung aufgefallen sei, dass mindestens 30 Schmutzwasserschächte identifiziert werden konnten, die im Abflussbereich von Niederschlagswasser liegen. Das führe dazu, dass nicht behandlungsbedürftiges Wasser über die Schmutzwasserkanalisation zur Abwasserbehandlungsanlage transportiert werde. Man könne dem entgegen wirken, indem man die Schachtdeckel tagwasserdicht mache. Zusammenfassend könne man sagen, dass der direkte Handlungsbedarf weniger bei den privaten Grundstücksleitungen liege, sondern eher in punktuellen „Reparaturen“ im öffentlichen Netz.

Herr Gräf äußert Unverständnis darüber, dass Probleme im Kanalnetz selbst dort auftreten wo die Straße neu ausgebaut wurde. Beispielhaft nennt er die Straße „Am Sportplatz“ in Eitorf-Bach. Dort sei es bei Regenereignissen oft zu beobachten, dass klares Wasser an den Schachtdeckeln heraussprudelt. Offensichtlich handele es sich dabei um Grundwasser. Ähnlich sehe er die Situation in Eitorf-Hove. Er fordert, dass die bauausführenden Firmen hierzu Stellung beziehen sollten.

Herr Breuer erläutert, dass der Straßenausbau in den genannten Fällen wesentlich später als der Bau der Schmutzwasserkanalisation durchgeführt worden sei. Insofern könne man nicht davon ausgehen, dass die Kanalisation in diesen Straßen neuwertig sei. Zum damaligen Zeitpunkt seien diese Straßen eben noch nicht ausgebaut gewesen. Im Übrigen habe die Auswertung gezeigt, dass man zur Vermeidung von oberflächlichem Fremdwasser in die Schmutzwasserkanalisation tagwasserdichte Schachtdeckel einbauen müsse.

Herr Schlein ergänzt, dass das Fremdwassersanierungskonzept zunächst einen Überblick über potentielle Fremdwassereintrittsbereiche geben sollte. Die Aufgabe der Verwaltung sei es nun, unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit, Maßnahmenvorschläge zu erarbeiten.

Herr Fürbaß bittet um Auskunft, welche Kosten bei einem tagwasserdichten Schachtdeckel entstehen. Zudem bittet er darum, dass bei Abdichtung der Schmutzwasserschächte nicht der Fall eintritt, dass das Oberflächenwasser den Anwohnern aufs Grundstück fließt.

Herr Breuer schätzt den Umbau auf tagwasserdichte Schachtdeckel auf ca. 400 € zzgl. Einbau je Stück. Er weist darauf hin, dass ein Umbau aber nur dann vorgenommen werde, wenn danach kein Oberflächenwasser der Straße auf die Grundstücke der Anwohner fließe. Ggf. müssten andere Maßnahmen greifen.

Herr Utsch greift den ursprünglichen Gedanken, warum man das Fremdwassersanierungskonzept in Auftrag gegeben hat, nochmals auf. Demnach sei die Erstellung eines solchen Konzeptes immer in enger Verknüpfung zur Dichtheitsprüfung für private Grundstückseigentümer gesehen worden. Da derzeit unklar sei, ob die Pflicht zur Prüfung privater Grundstücksleitungen vom Landtag wieder aufgegriffen werde fragt er sich nun, ob das vorliegende Konzept trotzdem Schwerpunktgebiete ausweise.

Herr Bresser antwortet, dass die Gebiete nahe der Sieg vorwiegend von Fremdwassereintritten betroffen sein könnten und somit im Falle einer Prüfungspflicht zunächst angegangen werden sollten.

Herr Schlein ergänzt, dass im ersten Schritt noch nicht die Ausweisung von Schwerpunktgebieten beauftragt worden sei. Da zwischenzeitlich die Pflicht zur Dichtheitsprüfung ausgesetzt worden sei, könne man zunächst auf den weiteren Schritt verzichten.

Nachdem sich keine Wortmeldungen mehr ergeben, bedankt sich Ausschussvorsitzender Utsch bei Herrn Bresser für den ausführlichen Vortrag und wünscht eine gute Heimfahrt.